

TIPPS UND ANREGUNGEN ZUR AUFZUCHT UND EINARBEITUNG VON DEUTSCHEN WACHTELHUNDEN



10 WICHTIGE GRUNDSÄTZE FÜR DIE AUFZUCHT

- Nehmen Sie sich im 1. und 2. Jahr viel Zeit für die Aufzucht und vollständige Ausbildung – Sie erhalten dann einen vollwertigen Jagdhelfer!
- Lieben Sie ihren Hund – vermenschlichen Sie ihn jedoch nicht!
- Erziehen Sie ihren Welpen vom ersten Tag an mit liebevoller Konsequenz!
- Lassen Sie ihm aber genügend Zeit und Raum sich zu entwickeln!
- Kontakt und Spiel mit dem Junghund sind äußerst wichtig für die Führerbindung – der Hund ist ein Rudeltier!
- Sicheres Sozialverhalten muss erlernt werden. Lassen Sie ihn vielfältig Eindrücke sammeln und nehmen Sie ihn überallhin mit!
- Verursachen Sie keine Schussängstlichkeit durch unbedachtes Schießen in Welpen/ Junghundnähe!
- Bereiten Sie ihren DW durch Förderung seiner Anlagen sorgfältig auf die Jugendprüfung vor, sie ist der Einstieg in die Ausbildung!
- Beginnen Sie mit der eigentlichen Abrichtung, der „Dressur“, i.d.R erst im 2. Lebensjahr bzw. nach der Jugendprüfung!
- Unterstützen Sie die Gesundheitsvorsorge durch Röntgen auf Hüft- und Ellenbogendysplasie!



AUFZUCHT

Wenn der Welp mit acht oder neun Wochen ins Haus kommt, dann muss ihm sein Führer Ersatz für das nun fehlende Welpenrudel bieten. Für den Welpen beginnt mit ungefähr der neunten Lebenswoche die Sozialisierungsphase. Nach Portmann ist „Sozialisierung ein Prozess, in dessen Verlauf das Individuum veranlasst wird, sich den sozialen Erfordernissen der Umwelt gegenüber anzupassen“. Dies geschieht am besten durch das Spiel mit und im neuen „Familienrudel“. Nur in dieser Phase lernt der Welp Verhaltensweisen, die er im späteren Leben bei der Jagd und dem Zusammenleben mit Artgenossen dringend braucht. Das Spiel kann als Puffer zwischen freundlichem und aggressivem Verhalten fungieren und somit den Ausbruch von schweren Aggressionen verhindern. Welpenschule, Spiel- oder Prägungstage sind sehr zu empfehlen.

Die Ernährung des Junghundes muss im ersten Lebensjahr hochwertig, ausgewogen, vielseitig und ausreichend sein. Die Futtermenge ist stets an das rasche Jugendwachstum des Welpen anzupassen. Auch bei mittelgroßen Hunden wie dem Wachtelhund kann das Knochen- und Gelenkwachstum dem Muskelwachstum hinterher hinken. Dem darf auf keinen Fall durch zu umfangreiches Futter oder Zusatzfütterung von Vitaminen u.ä. begegnet werden, sondern nur durch angepasste, ausgewogene und vielseitige Ernährung.

Der Hund soll sich im ersten Lebensjahr viel frei bewegen können, aber es darf ihm kein Laufzwang abgefordert werden. Dies ist äußerst wichtig für die Entwicklung des Skeletts. Keinesfalls darf der Junghund durch Gewaltmärsche, Laufen am Fahrrad oder gar am Auto bis zum Ende des Knochenwachstums mit ca. einem Jahr überfor-

dert werden. Sonst besteht die Gefahr der Förderung von Skeletterkrankungen wie Hüftgelenkdysplasie (HD), Ellbogendysplasie (ED) oder Kniescheibenluxation.

Beim Züchter wurde der Welp auf jeden Fall gegen Staupe, Hepatitis, Parvovirose und Leptospirose (SHPL) geimpft. Eine Ergänzung der Grundimmunisierung nach 4 Wochen ist nötig. Im weiteren Verlauf ist eine regelmäßige Auffrischung des Impfschutzes gegen Tollwut nach Rücksprache mit dem Tierarzt erforderlich. Behandlungen gegen Spulwürmer im ersten Lebensjahr und gegen Bandwürmer zweimal im Jahr müssen durchgeführt werden. Bei Anzeichen von Krankheit ist zuallererst die Körpertemperatur rektal zu messen. Sie beträgt beim erwachsenen Hund ca. 38,5 – 38,9° C. Bei Fieber sofort den Tierarzt aufsuchen.

ERZIEHUNG

Die Erziehung fängt an dem Tag an, wenn der Welp ins Haus kommt. Es beginnt mit der Zuweisung eines ruhigen Liegeplatzes und einer Stelle, wo er regelmäßig nassen und sich lösen darf. Wichtig ist die Einhaltung von festen Fütterungszeiten. Ein beim Züchter gut geprägter Welp wird in der Regel sehr schnell stubenrein, wenn man mit ihm nach dem Füttern oder bei auffälligem Schnüffeln am Boden ins Freie geht. Den Umstand ausnutzend, dass kein Tier seinen unmittelbaren Liegeplatz verschmutzen will, kann auch die Verwendung einer verschließbaren Hundebox, z.B. für die Nacht, hilfreich sein. Gewöhnung ans Autofahren, den Führer suchen und schon mal zurückfinden sind weitere Aufgaben für den Welpen. Schon bald kann er an das Halsband gewöhnt werden und schnell wird er Gehen an der Leine erlernen, wenn er damit einen Spaziergang verbindet. Kurze Futterschleppen im Garten lehren den Hund, Futter und damit Beute zu suchen. Nun soll er auch möglichst viele Eindrücke im Revier erhalten: Er soll Spuren und Fährten bewinden dürfen, bei warmem Wetter das Wasser erleben und alle Arten von Feder- und Haarwild, Decken und Bälge kennenlernen. Ebenso muss sich der Junghund an Geräusche, auch an Schüsse aus einiger Entfernung gewöhnen.

Entscheidend wichtig bei einem Stöberhund ist die Frühprägung auf Schweiß. Auch hier gilt das Sprichwort: „Was Hänschen nicht lernt“. Dabei wird die einfache Futterschleppe erweitert und der Leistungsbereitschaft des Hundes angepasst. Schleppen im Wald mit Pansen, Lunge oder Milz wechseln ab mit kurzen Schweißfährten. Längen von 50 m bis 500 m und Stehzeiten von etwa 10 Minuten bis über Nacht fordern den Nasengebrauch des Junghundes. Die Ausarbeitung am langen Riemen ergibt eine kontrollierte Suche. Am Ende wird die Arbeit des Hundes immer positiv bestärkt, das heißt der Hund wird mit Teilen vom Schleppgegenstand oder seinem Lieblingsfutter be-

lohnt. Mit dieser Einarbeitung erhalten wir einen riemenfesten Hund auf der Rotfährte und erleichtern die spätere Abführung auf Schweiß ganz entscheidend.

AUSBILDUNG UND PRÜFUNGEN

Merke: Das Verhalten des Hundes resultiert aus seinen gemachten Erfahrungen. Beim Lernen am Erfolg oder Misserfolg sind Konsequenz und Geduld die Grundlage für die Hundebildung. Die Anwendung von positiver und eventuell negativer Bestärkung sind der Schlüssel zum Erfolg.

Der Verein für Deutsche Wachtelhunde vertritt die Auffassung, dass eine tierschutzgerechte Jagdausübung grundsätzlich den Einsatz von voll ausgebildeten und auch geprüften Jagdhunden erfordert. In der Prüfungsordnung (PO-DW) sind die Anforderungen und Leistungsziele für die jeweiligen Arbeitsfächer bei den verschiedenen Prüfungsarten definiert.

Es werden drei wichtige Prüfungsarten unterschieden:

- **Jugendprüfung (JP)** → die Talentsuche
- **Eignungsprüfung (EP/EPB)** → die jagdliche Brauchbarkeit
- **Gebrauchsprüfung (GP)** → die Meisterprüfung

Dazu kommen die rasseübergreifenden Prüfungen des JGHV. Sonderprüfungen des VDW sind die Prüfung nach dem Schuss und die Weitjägerprüfung.

Wichtig für die Zucht ist die Dokumentation der Leistungen im täglichen Jagdbetrieb wie der Härtenachweis am Raubwild, der Leistungsnachweis am Schwarzwild und die Arbeit auf der Naturschweißfährte.

JUGENDPRÜFUNG (JP)

Zur JP sollten möglichst alle Junghunde eines Jahrgangs bis zum Alter von 18 Monaten gemeldet werden. Sie ist äußerst wichtig, um die Anlagen des Wachtelhundes beurteilen zu können. Sie gibt über den Zuchtwert des Hundes Auskunft und erbringt über die Nachzuchtkontrolle wertvolle Aussagen zur Vererbung der Elterntiere.

Im Wesentlichen besteht die JP aus 4 Teilbereichen:

Die Arbeit auf der nicht sichtigen Hasenspur im Feld, die Stöberanlage, die Wasserfreude und die Schussfestigkeit.

Das Ausarbeiten der Hasenspur im Feld muss eingeübt und trainiert werden. Bei allen sich bietenden Gelegenheiten wird der Hund auf der möglichst frischen Hasenspur angesetzt. Zuerst wird er die Spur nur markieren, dann stumm arbeiten und erst wenn er mit der Nase dem Spurverlauf gut folgen kann, kommt der Spurlaut hinzu. Die Spur „steht“ am besten im Wald und auf grünem Feld; sehr schwierig wird die Ausarbeitung auf trockenem Sturz-

acker oder bei Frost. Sobald der DW bei der freien Arbeit gut spurlaut ist, sollte immer wieder eine Hasenspur am langen Riemen ausgearbeitet werden. Dabei kann man den Hund kontrollieren und ihm den Fortgang der Spur bei schwierigen Passagen zeigen. Das fördert den Spurlaut und die Spursicherheit in besonderem Maße. Ältere Hasenspuren fördern den sachgerechten Nasengebrauch, der Hund wird in der Folge ruhig und konzentriert arbeiten. Spurlaut ist der Hund bei der Arbeit am Riemen nicht, da eine schnelle Folge ja nicht möglich ist. Bei diesem Einarbeitungsverfahren können praktisch alle Hasenspuren, auch kurze, ausgenutzt werden. Eine Gefährdung bei der Arbeit in der Nähe von Straßen und das Überwechseln auf Rehwildfährten können so minimiert werden.

Bei der Stöberanlage wird geprüft, ob der Junghund auch dunkle Dickungen selbständig absucht. Er muss den Willen erkennen lassen, Wild zu finden. Auch dazu bedarf es einer sachgerechten Einarbeitung. Man nütze den Bewegungsdrang des Hundes aus und schnalle ihn möglichst morgens, wenn noch Wildfährten vorhanden sind, an einer Dickung auf einem Wechsel. Der Hund muss ein Erfolgserlebnis haben, er muss Wild finden. Dabei bleibt der Führer am Dickungsrand stehen. Der junge Hund wird zuerst nach kurzer Zeit wieder zurückkommen. Wenn sein Führer aber noch am Platz ist, wird er zusehends selbstsicherer und auch tiefer in die Dickung suchen. Zeit lassen heißt hier die Devise.

Vielen Wachtelhunden ist die Wasserfreude angewöhnt. Aber auch diese kann gefördert werden, wenn man bei warmem Wetter an einem Teich mit flachem Ufer den Hund spielerisch an das Wasser gewöhnt. Mit älteren Hunden oder dem Führer gehen die meisten DW bald ins Wasser, ja einige werden regelrechte Wassernarren. Bei hartnäckigen Fällen hilft die Dressurangel mit einem Stück Wild. Niemals darf Druck am Wasser ausgeübt werden, alles ist über positive Bestärkung zu erreichen.

Bei der Prüfung der Schussfestigkeit werden im Wald im Abstand von ca. 30 m vom Hund zwei Flintenschüsse abgegeben. Dabei soll der Hund seine Suche weiterführen. Zur Gewöhnung muss der Hund den Knall mit Aktivität verbinden. Zu Beginn kann man den DW an der Dressurangel beschäftigen, wobei ein Helfer in 80–100 m Entfernung einen Schuss abgibt. Die Entfernung kann bald vermindert werden, vielleicht kann auch Wild vor dem Hund erlegt werden. Meistens reagiert der Hund schon bald auf den Schuss mit gesteigerter Aktivität. Der Führer muss peinlich darauf achten, dass er den Junghund nicht durch Unachtsamkeit selbst schuss scheu macht.

EIGNUNGSPRÜFUNG (EP / EPB)

Bei der EPB wird neben den Anlagefächern Stöbern und Wasserarbeit auch die jagdliche Brauchbarkeit festge-

stellt, bei der EP wird zusätzlich auch die Hasenspur nochmals überprüft.

Zur EP/EPB soll der Hund bereits eine gewisse jagdliche Erfahrung mitbringen. Für die Feststellung der jagdlichen Brauchbarkeit werden neben den Anlagefächern auch Abrichtefächer überprüft.

Er muss im Bringen von Feder- und Haarwild durchgearbeitet sein. Es ist eine Schweißfährte mit einer Stehzeit von 2-5-Stunden oder nach den Bedingungen der verschiedenen Länder zu arbeiten. Es wird regelrechtes, jagdnahes Stöbern in 2-3 ha grossen Dickungen verlangt. Bei der Wasserarbeit muss der Hund eine Ente „verlorenbringen“ aus tiefem Schilfwasser. In einigen Ländern kann die Arbeit hinter der lebenden Ente geprüft werden. Die Einarbeitung wird vom VDW bei Wasserübungstagen angeboten.

Gehorsamsüberprüfung und die Schussfestigkeit im Wald und am Wasser runden das Bild von einem jagdlich brauchbaren Hund ab.

GEBRAUCHSPRÜFUNG (GP)

Bei der Gebrauchsprüfung wird die meisterliche Ausführung aller im Jagdbetrieb vorkommenden Arbeiten bewertet. Um diese anspruchsvolle Prüfung bestehen zu können, sind mindestens drei Voraussetzungen absolut notwendig: Der Hund muss absolut gehorsam und in der Hand seines Führers sein, er muss im Scherapport gründlich durchgearbeitet sein und er muss eine Übernacht-Schweißfährte willig arbeiten.

Auf zuverlässigen Gehorsam ist bei jeder Gelegenheit zu achten, besonders das Ablegen und die Ruhe auf den Schuss sollen immer wieder geübt werden.

Zum Bringen von schwerem Wild muss der Hund regelrecht trainiert und dabei Kraft im Nackenbereich aufgebaut werden. Einem relativ kleinen Hund wie dem Wachtel muss zum Bringen von Hase und Fuchs (Wahlfach) auch eine gute Tragetechnik beigebracht werden.

Bei der Einarbeitung auf der künstlichen Schweißfährte wird auf die Frühprägung aufgebaut. Die Anforderungen werden langsam gesteigert, immer ist auf ein entsprechend starkes Erfolgserlebnis am Ende der Fährte zu achten. Das kann Wild sein, besonders gutes Futter oder sonstige positive Bestärker.

Jagdnahes, wildorientiertes und großflächiges Stöbern vom Stand aus muss eingeübt werden. Eine gewisse Jagdpraxis wird erwartet. Der Hund soll zeigen, dass er in der Lage ist, zielorientiert Wild zu finden und laut aus der Dickung zu bringen.

Die weiteren Prüfungsfächer und alle sonstigen Prüfungsbestimmungen können der Prüfungsordnung (PO) des VDW entnommen werden. Es wird jedem Führer empfohlen, schon zur Einarbeitung diese PO gründlich zu studieren.

RASSEÜBERGREIFENDE PRÜFUNGEN JGHV

Seitens des Jagdgebrauchshundverbandes werden weitere Prüfungen angeboten, die allen Jagdgebrauchshunderassen offen stehen. Dazu gehören ergänzend zu den Prüfungen des VDW u.a. Verbandsschweißprüfung (VSwP), Verbandsfährtenhuhprüfung (VFSP) und Bringtreue (BTR). Die Anforderungen der Verbandsstöberprüfung (VStP) und der Verbandsprüfung nach dem Schuss (VPS) sind in ähnlicher Form in Prüfungen des VDW enthalten.

PRÜFUNG NACH DEM SCHUSS (PnS)

Die PnS ist eine Sonderprüfung des VDW. Sie beinhaltet neben besonders anspruchsvollen Arbeiten am Wasser und bei der Schleppe auch die beiden Verbandsprüfungen VSwP und BTR als Bestandteil der PnS. Somit gehört die PnS, die auch Hunden anderer Rassen offen steht, zu den anspruchsvollsten Jagdgebrauchshundeprüfungen überhaupt.



DOKUMENTATION

Der Verein kennzeichnet die Hunde, die Prüfungen abgelegt haben, oder bei denen im praktischen Jagdbetrieb besondere Leistungen dokumentiert wurden, mit vor dem Namen zu führenden Leistungszeichen. Die Eintragsnummer ins Jagdgebrauchshundestammbuch nach bestandener GP wird hinter der Eintragsnummer unterstrichen oder im Fettdruck geführt.

LEISTUNGSZEICHEN

\ Spurlautjager, \\ Weitjager am Hasen; / Härtenachweis, S Leistungsnachweis am Schwarzwild, | Totverweiser, – Totverbeller, : Natur-Schweißarbeit an wehrhaftem Wild, (:) Natur-Schweißarbeit an nicht wehrhaftem Wild

Leistungszeichen sind eine wichtige Information. Diese sind zwar keine zwingenden Voraussetzungen für die Zucht, geben jedoch wichtige Hinweise auf die Leistungsfähigkeit der Hunde.

LEISTUNGSZUCHT

Die Zuchtordnung regelt die Zucht des Wachtelhundes. Er wird nach strengen Kriterien von Leistung und Gesundheit gezüchtet.

Zuchthunde müssen in den Anlagefächern mit den Noten „Gut“ und besser beurteilt sein.

Beide Elterntiere müssen HD-frei und ED-frei sein, leichte Übergangsformen sind zulässig.

WELPEN

Welpen können bei den anerkannten und kontrollierten Züchtern erworben werden, sie werden ausschließlich in Jägerhände abgegeben. Der Bedarf an Welpen ist groß, mit gelegentlichen Wartezeiten muss gerechnet werden. Das Zuchtbuchamt, der Zuchtleiter sowie die Zuchtwarte und Landesgruppenvorsitzenden vermitteln Adressen von Züchtern und beraten Welpenkäufer, Züchter und Führer.

Aktuelle Deckvorgänge und eine Welpenbörse finden Sie auf der Webseite vom Verein für Deutsche Wachtelhunde e.V. (VDW). Dort finden Sie außerdem eine Übersicht zu geplanten Veranstaltungen, die verschiedenen Ansprechpartner bundesweit und in den Landesgruppen, sowie jederzeit eine aktuelle Prüfungsordnung und Zuchtordnung.

WWW.WACHTELHUND.DE

Weiterführende Literatur über den Wachtelhund und viele nützliche Artikel rund um den Wachtelhund bietet Ihnen der Wachtelshop: www.wachtelshop.de.

Verfasser: Armin Kienle, Blumenwiese 13, 88263 Horgenzell – Stand 2012



AUSBILDUNGSPLAN FÜR WACHTELHUNDE

Grundsatz: Das Verhalten des Hundes resultiert aus den gemachten **Erfahrungen**. Beim „Lernen am Erfolg oder Misserfolg“ sind Konsequenz und Geduld die Grundlage für die Ausbildung. Die Verwendung von **positiver** und evtl. negativer **Bestärkung** ist der Schlüssel zum Erfolg, wobei die „Sprache des Hundes“ beachtet werden muss. Immer mit Lob und Belohnung arbeiten, wenn der Hund sich wunschgemäß verhält.

BLOCK	ALTER	AUSBILDUNGSZIELE	AUSBILDUNGSINHALTE UND LERNZIELE
DER WELPE KOMMT ZUM NEUEN BESITZER			
1	2. – 4. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • Gewöhnung an Führer, Familie Umfeld und Umwelt • Bindung an Führer im Spiel • Erziehung als Daueraufgabe ZIEL -> GUT GEPRÄGTER WELPE	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Eindrücke sammeln =>Vielfalt ➤ Fressgewohnheiten =>Regeln ➤ Stubenreinheit => Aufzuchtboxe ➤ Autofahren, Führer suchen, Zurückfinden ➤ Leinenführigkeit, „Bei Fuß“, Sitz, Hundeplatz ➤ Beginn Frühprägung Schweiß
DER JUNGHUND HAT SICH AN SEIN UMFELD GEWÖHNT			
2	4. – 8. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehung - Fortsetzung • Wecken der jagdl. Anlagen • Freie Entfaltung des Junghundes • Frühprägung auf Schweiß ZIEL: -> GUT ENTWICKELTER JUNGHUND	<ul style="list-style-type: none"> ➤ weiter wie Block 1 ➤ Kennenlernen von Spuren, Fährten, Dickungen ➤ Kennenlernen von Wasser, verschiedenen Bodenvegetationen ➤ Kennenlernen von Wild, Decken, Läufen ➤ Kennenlernen von Geräuschen, Schüssen ➤ Schleppen mit Lunge, Pansen, Milz ➤ Arbeit am Schweißriemen, Arbeiten mit Fährtenschuh ➤ Einfache Schweißfährten, Übernachteschleppen ➤ Freies, lautes Jagen in Wald und Feld
DER HUND BEGINNT SELBSTÄNDIG MIT SPURLAUT ZU JAGEN			
3	8.- 18. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • Einarbeitung zur JP, durch Förderung der jagdl.Anlagen ZIEL: -> JUGENDPRÜFUNG JP	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Hasenspur Wald / Feld => gezieltes Arbeiten ➤ Hasenspur => Arbeiten am langen Riemen ➤ Stöbern => zielorientiert mit Wildkontakt ➤ Wassergewöhnung an versch. Gewässern ➤ Flintenschüsse tolerieren ➤ Kondition aufbauen, gutes Futter ➤ Bewegungsdrang ordnen ➤ „Hunde - Uhr“ einstellen lassen ➤ Jagd => Einzeljagd, Drückjagderlebnis
DER HUND HAT JP BESTANDEN			
4	10. – 18. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • „Klassische Abrichtung“ nach JP • immer in Arbeitsblöcken • jeden Ausbildungsinhalt extra lehren ZIEL -> EIGNUNGSPRÜFUNG EP/EPB	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Systematisches, konsequentes Abrichten im Bringen => siehe Lehrbücher ➤ Gehorsam beibringen=>Leinenführigkeit, ➤ Ablegen, Schussruhe, Down je nach Konstitution ➤ Wasserarbeit => lebende Ente, Bringen ➤ Stöbern => Wild finden, Überjagen begrenzen ➤ Schweißarbeit=>Beginn wie Block 2 ➤ Anforderungen (Länge/Stehzeit) steigern
DER HUND HAT EP/EPB BESTANDEN			
5	16. – 30. Monat	<ul style="list-style-type: none"> • „Meisterausbildung“ • Vertiefen und Festigen der Abrichtungsfächer => 4. • Erfahrungen bei der praktischen Jagd sammeln ZIEL: -> GEBRAUCHSPRÜFUNG GP	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schweißarbeit => Über -Nacht/ 600 m ➤ Stöbern => großräumig, jagdnah / Jagd ➤ Wasserarbeit => Stöbern ohne Ente ➤ Bringen von Hase, Flugwild, (Fuchs) =>Sicher, schwer, weite Entfernungen ➤ Buschieren=>Suche unter der Flinte ➤ Gehorsam => absolut, Downschule ➤ Gehorsam an Schalenwild
HUND HAT GP BESTANDEN			
6	Nach GP	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialausbildung -je nach Einsatzschwerpunkt -je nach Hundetyp • Jagd <-> Zucht 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Weitere Pr.: VSwP, Btr, Vbr, PnS ➤ Leistungszeichen im prakt. Jagdbetrieb:Schwarzwild, Naturschweiß, Härtenachweis, Weitjager